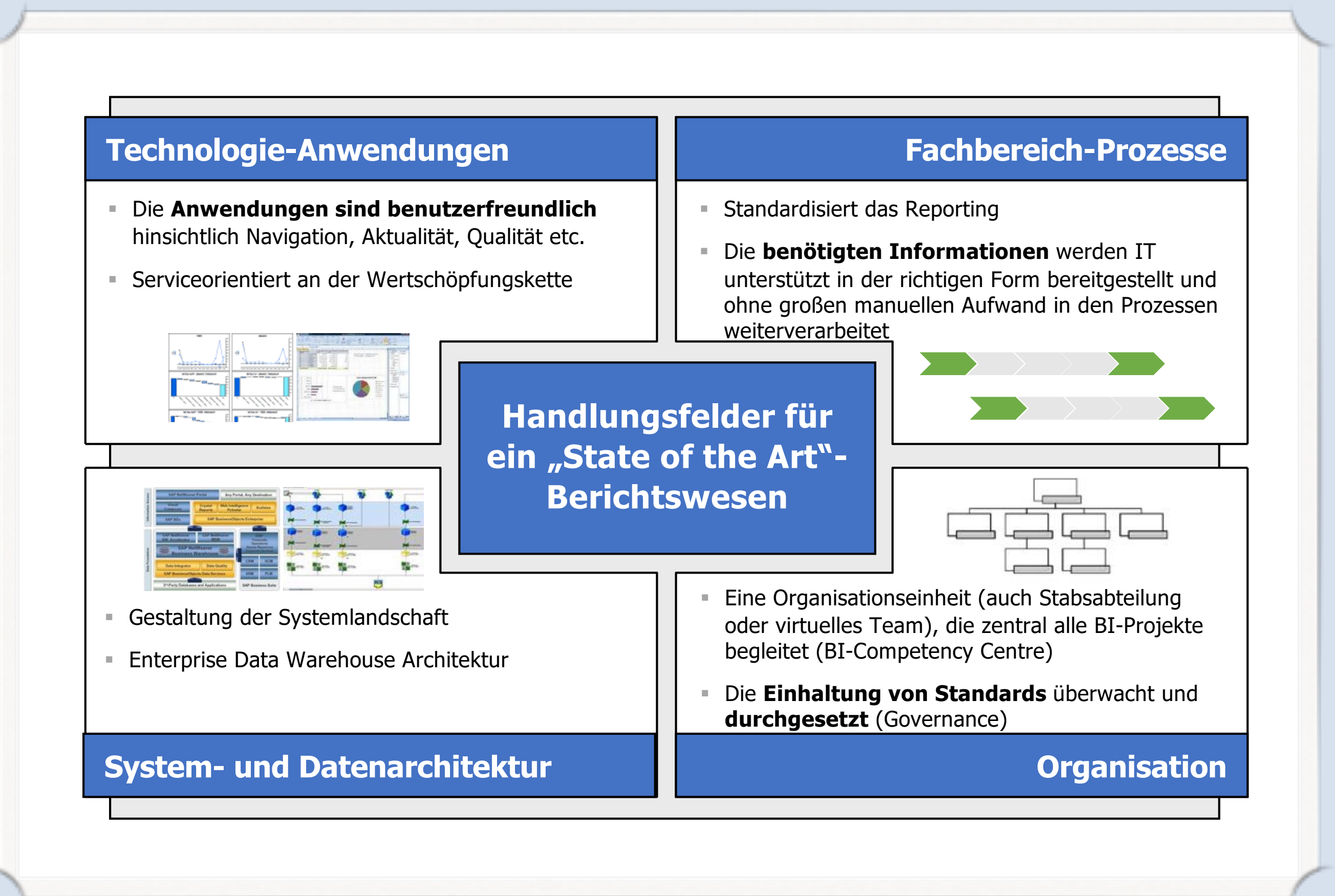


Der Weg zum „State of the Art“-Berichtswesen



Definition: Berichtswesen

Ein B. [...] umfasst alle **Einrichtungen, Mittel und Maßnahmen** eines Unternehmens [...] zur **Erarbeitung, Weiterleitung, Verarbeitung und Speicherung** von **Informationen** über einen Betrieb und seine Umwelt **in Form von Berichten**.

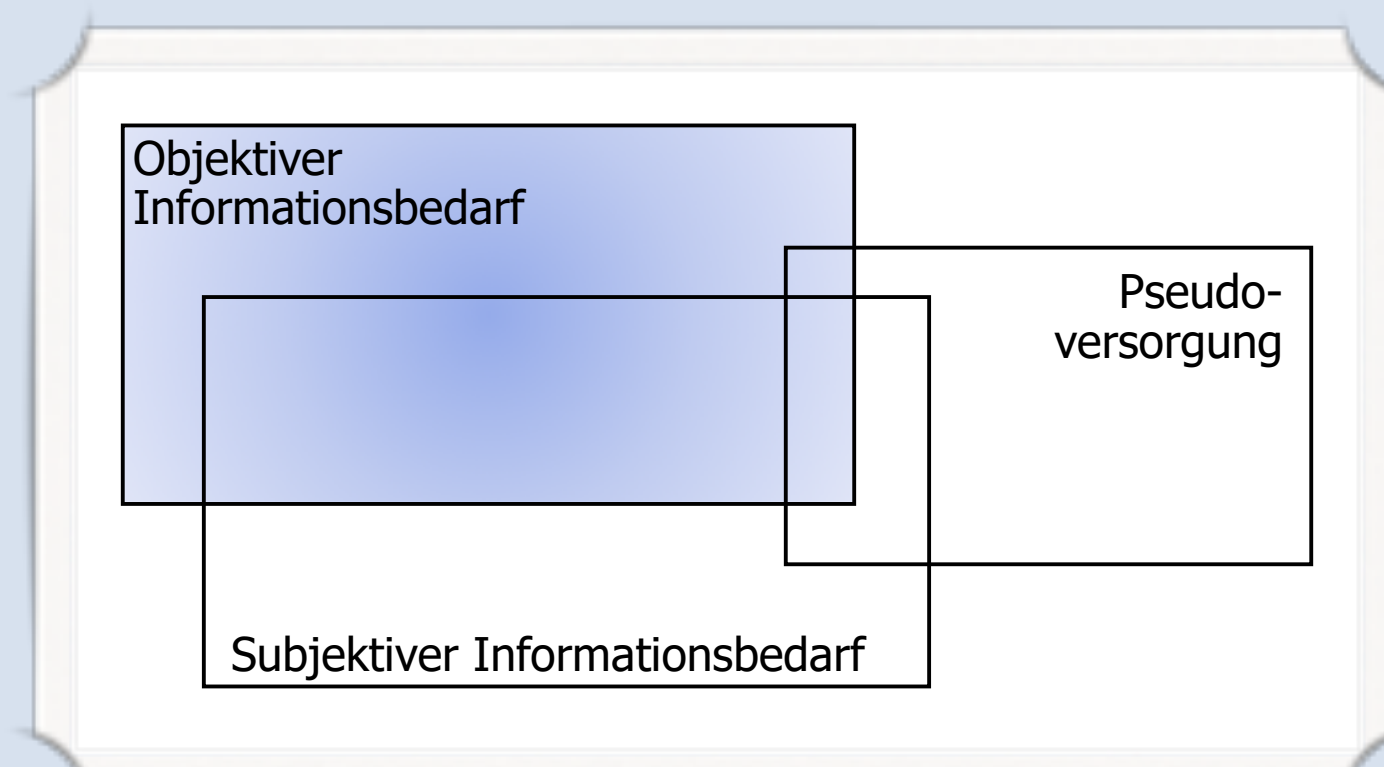
Welche Daten werden benötigt?

Objektiver Informationsbedarf:

Informationen, die für die Erfüllung der Aufgaben **relevant sind**

Subjektiver Informationsbedarf:

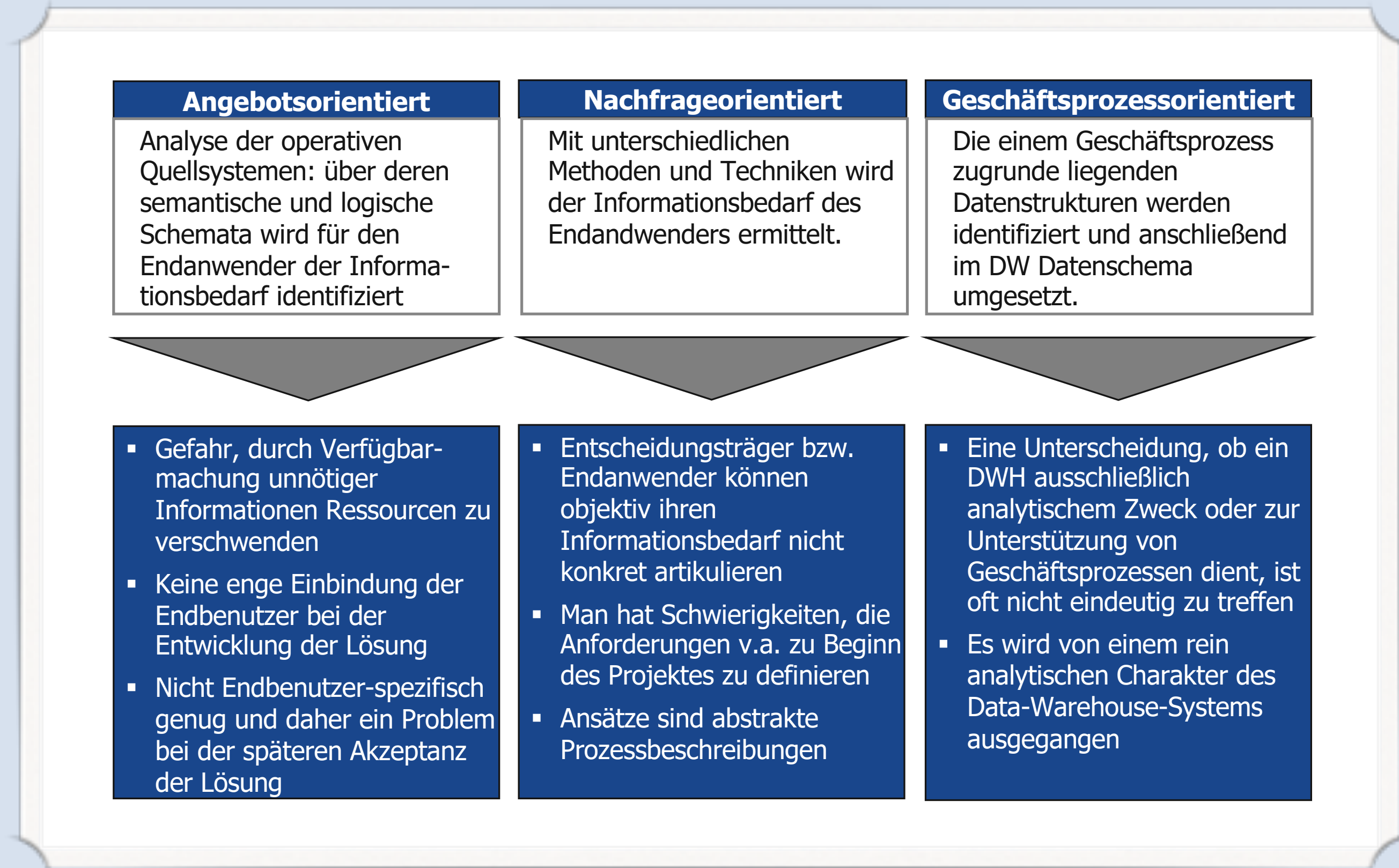
Informationen, die der Entscheidungsträger als **relevant** für seine Arbeit **erachtet**



Pseudoversorgung:

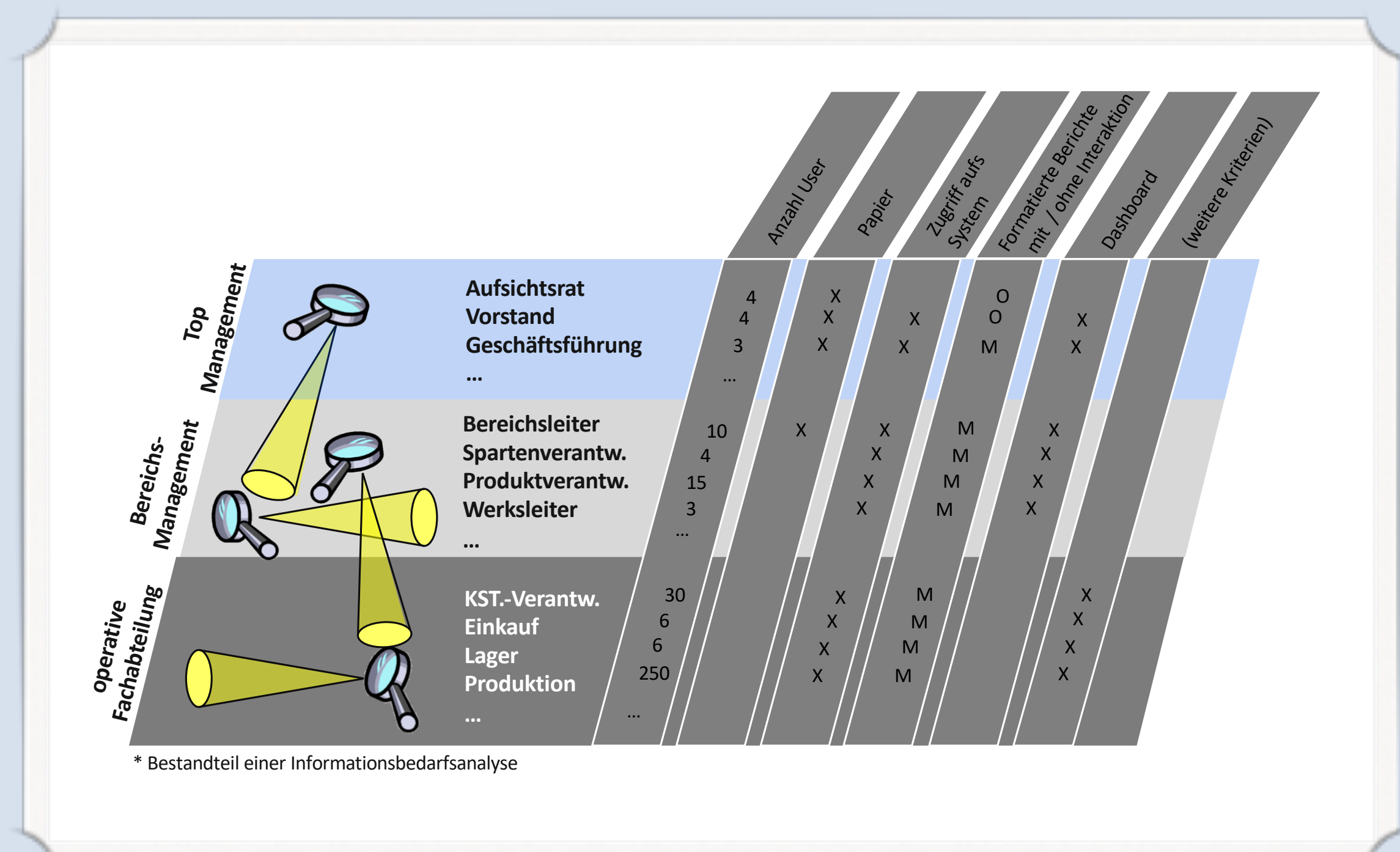
Informationen, die in **keinem Zusammenhang** mit seiner Tätigkeit stehen (Machtmittel oder Sammeltrieb).

Wie kann der Bedarf erhoben werden?

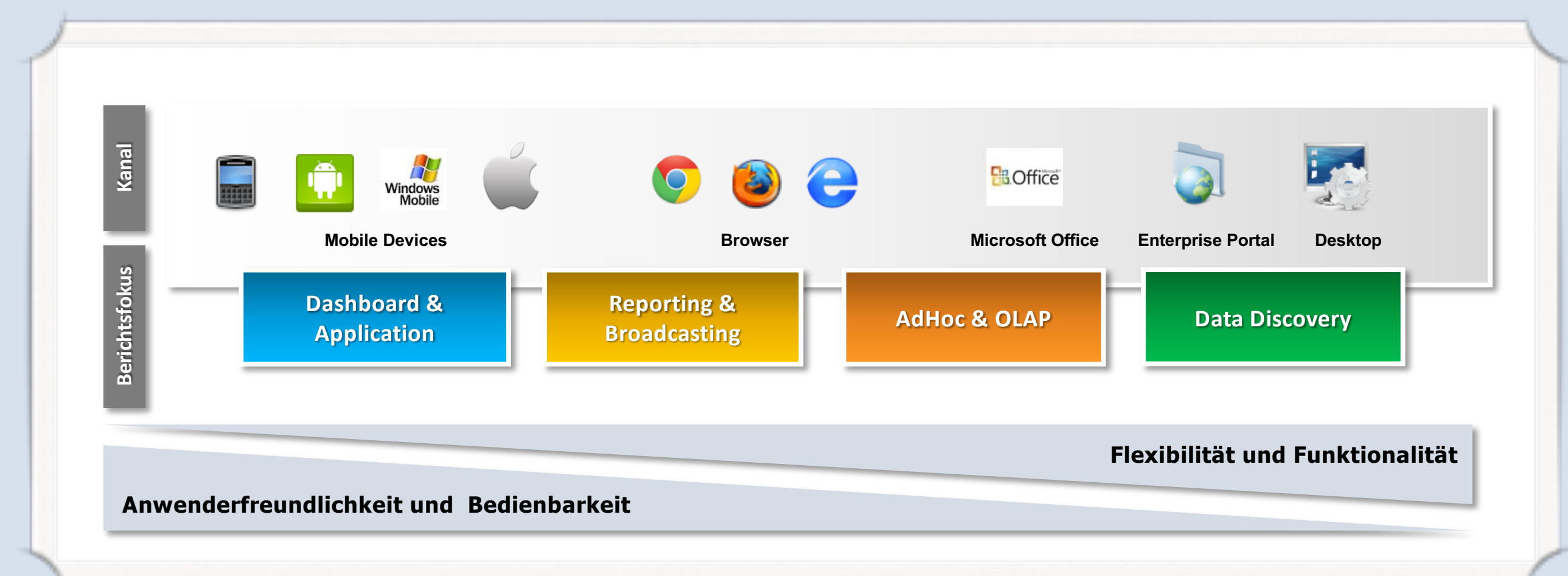


Fundamentale Fragestellungen für die Gestaltung eines Berichtswesens

1. **Was** will man erreichen?
2. **Warum** soll das erreicht werden?
3. Welcher **Personenkreis** ist betroffen?
4. Welche betriebswirtschaftlichen **Bereiche** sind betroffen?



Was ist der Fokus und wie soll der Bericht konsumiert werden?



Eine Berichtslösung sollte einen konkreten fachlichen Mehrwert bieten indem ...

- die Informationen über das **richtige Medium** bereitgestellt werden
- die **richtige Darstellungsform** entsprechend der Zielgruppe im Vordergrund steht
- sie die erforderliche **Anwenderfreundlichkeit** bzw. die notwendigen **Funktionen** bereitstellt

Gibt es ein unternehmensweites einheitliches Verständnis über Visualisierung und Interpretation der Informationen?



➔ Man sollte sich zuerst über das „Was?“ und „Warum?“ Gedanken machen und nicht sofort bei „Wie?“ sein. Beim „Wie?“ ist man meistens schon auf der technischen Ebene.

➔ Notwendige Komplexität kritisch hinterfragen – „Die Komplexität von heute wird unsere Herausforderung von morgen sein!“